

# AKABUDI

## Ein Projekt für Amazonien

Die Anregung zum Projekt GRÜN brachte der Künstler Michael Arantes Müller 1994 aus Amazonien mit. Fasziniert von der Natur und den indigenen Kulturen erarbeitete er das Gesamtprojekt GRÜN – einen Bilderteppich aus 100 Grundbildern von 1x1 Meter. Jedes Einzelbild bezieht sich auf einen „Wortbegriff“ aus indigenen Sprachen. Mit der Übernahme von jeweils einem Grünbild durch europäische Kommunen und Institutionen löst sich das Gesamtwerk auf und wandelt sich in Partnerschaften für ein soziales, ökologisches und kulturelles Projekt.

Die in Amazonien lebenden indigenen Völker nutzen und schützen mit ihrem Wissen die sie umgebende Natur mit tiefem Respekt. All diese Völker haben eigene soziale und politische Strukturen, aber auch Mythologien, historische Überlieferungen, medizinische Konzepte sowie biologische Klassifikationssysteme ausgebildet. Hier setzt das Projekt GRÜN an und bringt Akteure Europas und dem Amazonasbecken zusammen, die Umwelt und Kunst mit dem Schutz kultureller Identität und sozialer Gerechtigkeit verbinden. Aufbauend auf der jahrelangen Erfahrung von medico, unterstützen die Projektpartner die autonome (Gesundheits-)Entwicklung indigener Völker in Amazonien.

Durch die großzügigen Spenden konnten die Partner in Brasilien **Hebammenkurse für indigene Frauen** organisieren, **Heilkräutergarten** angelegen, Selbstversorgungskurse durchführen und die **Autonomie des Waiãpi Volkes** stärken.

Projekt  
**GRÜN**  
100 GRÜNBLDER – Ein Projekt für Amazonien

## Der Künstler und die Werke

Der Berliner Künstler Michael Arantes Müller reiste zwischen 1994 und 2006 mehrmals ins Amazonasbecken und ließ sich dort für seine Arbeiten inspirieren – besonders faszinierten ihn die vielen Bezeichnungen für die Welt des Grünen in den Sprachen der indigenen Völker.

## Das Klima-Bündnis

ist eine Partnerschaft von 1.700 europäischen Kommunen und dem Dachverband der indigenen Organisationen des Amazonasbeckens, COICA. Im Projekt GRÜN, sammelte und verwaltete das Klima-Bündnis die Gelder, die durch die Übernahme der Bilder gespendet wurden.  
[klimabuendnis.org](http://klimabuendnis.org)

## medico international e.V.

begleitete die fachliche Betreuung und Abwicklung des Projekts in Amazonien. Seit 1968 arbeitet die sozial-medizinische Hilfsorganisation in vielen Ländern des Südens.  
[medico.de](http://medico.de)

## Die Partner in Amazonien

Uniao dos nações indígenas (UNI), Mulheres Indígenas do Acre, Sul do Amazonas e Noroeste de Rondônia (Sitoakore) und Instituto de Pesquisa e Formação Indígena (IEPÉ) setzen sich für die Gesundheit und Autonomie indigener Frauen, Mütter und Kinder ein und begleiteten die Projektarbeit vor Ort.

## Kulturdepot e.V.

fördert Kunst, Kultur und Entwicklungshilfe und war von Beginn an unterstützend und organisatorisch im Projekt aktiv.

Allen Spendern und Unterstützern  
danken wir recht herzlich für das  
Interesse an dem Projekt, die Über-  
nahme der Bilder und vor allem für  
den finanziellen Beitrag!



Dieses Projekt wird finanziert von der Europäischen Union  
This project is financed by the European Union.

# Projekt GRÜN

100 GRÜNBLDER – Ein Projekt für Amazonien

100 indianische Worte für GRÜN in  
100 Bildern, die  
100 Unterstützer übernahmen, damit  
100te von Indigenen aus Brasilien  
sozial-medizinische Betreuung  
erfahren konnten.

ein Projekt von



Klima-Bündnis



medico international



## Fortbildungen für indigene Hebammen – Medizin am Fluss

Die traditionelle Medizin, die seit Jahrtausenden das Überleben der indigenen Völker im Regenwald garantiert, wird noch heute als rückständig bezeichnet. Was wenige wissen ist, dass 90 % der aktiven Substanzen der modernen Medizin aus Pflanzen, Tieren und Insekten stammen, die von der traditionellen Medizin entdeckt wurden.

Der sozialmedizinische Teil des Projekts wurde in dem brasilianischen Bundesstaat Acre realisiert. Gemeinsam mit einer Gruppe indigener Frauen konnten durch die finanzielle Unterstützung des Projekts GRÜN zwischen 2003 und 2005 fünf Hebammenkurse realisiert werden, an denen über 100 indigene Hebammen teilnahmen.

Neben der Vermittlung von medizinischen Kenntnissen, stand vor allem die Stärkung der Rolle der Frauen als indigene Hebammen im Mittelpunkt der Kurse. In Auseinandersetzung mit den Gesundheitsbehörden, wurde die Forderung nach einer staatlichen Anerkennung der indigenen Hebammen laut. Ein großer Fortschritt war die Gründung einer politischen Vereinigung durch die Frauen.

## Heilkräuter zur Erstversorgung

Ende 2004 kam von Seiten der Hebammen der Wunsch nach einem Garten zur Anpflanzung von Heilkräutern und Gemüse auf. Schon im Mai 2005 konnte mit der konkreten Planung begonnen werden. In fünf Gebieten schlossen sich Gruppen zusammen – Frauenorganisationen, Familien oder indigene Gemeinden – die gemeinsam an einem Kräutergarten arbeiten wollten. Vor allem für Dörfer in sehr abgelegenen Gebieten, stellte die Idee eines Kräutergartens eine wichtige Möglichkeit dar, die medizinische Erstversorgung vor Ort leisten zu können.

Die Gärten stießen auf fruchtbare Böden! Umrandet von Ziegelsteinen, bauten die Teilnehmenden eine Reihe von Beeten, auf welchen rasch eine Vielzahl von Gemüsesorten und Heilkräutern geerntet werden konnten.

Die Hebammen nutzen die Heilkräutergärten auch zu Fortbildungszwecken und organisierten Seminare mit Vorträgen und Workshops. Aus den umliegenden Gemeinden reisten die Teilnehmerinnen zu den Kräutergärten, lernten zu kochen, Tinkturen zu filtern oder auch Hustensäfte zu destillieren. Durch das Anlegen der Heilkräutergärten konnte den DorfbewohnerInnen die autonome medizinische Erstversorgung garantiert werden!

## Waiäpi – Medizinische Versorgung ohne kulturelle Übergriffe

Das Siedlungsgebiet der Waiäpi befindet sich im südöstlichen Regenwaldgebiet von Französisch-Guyana sowie in Abflussgebieten nördlich des Amazonas in den angrenzenden brasilianischen Bundesstaaten Amapá und Pará. Die Waiäpi zählen in Brasilien nur noch knapp tausend Menschen, die in freiwilliger Isolation leben. Ihre Kultur und Lebensweise ist bedroht.

Der Kontakt mit der Bevölkerung, der sich vor etwa 35 Jahren intensivierte, hat aufgrund eingeschleppter Krankheiten zu einer dramatischen Dezimierung der Waiäpi geführt. Mestizische Gesundheitsarbeiter, auch aus der näheren Umgebung, werden von den Waiäpi nicht immer akzeptiert: Misstrauen und Angst stehen dem Rassismus der nicht-indigenen Bevölkerung gegenüber.

Seit 2011 unterstützt das Projekt GRÜN das Anliegen der Partnerorganisation „Instituto de Pesquisa e Formação Indígena“ (IEPÉ), die indigenen Völker Amazoniens, und vor allem die Waiäpi, in ihrer Autonomie zu stärken.

„Wir können und dürfen nicht aufhören für die gemeinsamen Rechte unserer Völker zu kämpfen, sowie für ein menschenwürdiges Leben als Bürger“

Grupo de Mulheres Indígenas – UNI



Durch die Entwicklung von speziellen Gesundheitskursen wurde versucht die Waiäpi in Basisgesundheitsbelangen von staatlichen Behörden unabhängiger werden zu lassen. Außerdem förderten die Kurse die Stärkung der Selbstorganisation und befähigte sie, ihr Recht auf Zugang zu Gesundheitsversorgung einzuklagen.